

Postulat Fraktion SVP (Alexander Feuz/Ueli Jaisli): Aufgabe der Eisflächen in der Ka-We-De - Lätet dies das endgültige Ende der beliebten Anlage ein? Langsames Sterben in Raten?

Gemäss Medienmitteilung der Stadt vom 1.11.2013 soll per 2017/18 der Eishockeybetrieb in der Ka-We-De aufgegeben werden. Die Ka-We-De hätte bekanntlich gemäss dem Willen des Gemeinderates bereits früher geopfert werden sollen. Dieses Vorhaben scheiterte zum Glück bisher am entschlossenen Widerstand der Bevölkerung und der Freizeitsportler.

Der Gemeinderat verkannte schon in seinem früheren Entscheid völlig, dass die Ka-We-De im Sommer ein überaus beliebtes und sicheres Freibad, insbesondere für Familien mit kleinen Kindern darstellt und im Winter für viele Familien eine ideale gut erschlossene Eisbahn ist, die von den Clubs und unzähligen begeisterten Eisläufern rege genutzt wird. Für junge Eissportler und ihre Angehörigen ist die Ka-We-De ideal. Die Aufgabe des Eishockeybetriebes würde einen unersetzlichen Verlust darstellen. Zudem stellt die Ka-We-De ohnehin ein Kulturgut von nationaler Bedeutung dar und untersteht dem Denkmalschutz.

Als Grund für die Aufgabe des Eishockeys werden vom Gemeinderat erstmals angebliche Probleme mit dem Lärmschutz angeführt. Dies erstaunt sehr: noch bis in die 60er-Jahre fanden dort SCB Matches mit Tausenden von Zuschauern statt. Im Gegensatz zu anderen Gebieten in der Innenstadt und Sportstadien ist die Lärmbelastung im Bereich der Ka-We-De äusserst moderat. Es gibt dort zum Beispiel keine laute Speakeranlage mehr, die allenfalls die Abend/Nachtruhe stören könnte. Im Gegensatz zum Tennis, das in den Sommermonaten ebenfalls in diesem Gebiet betrieben wird, sind in der kalten Jahreszeit am Abend die Fenster geschlossen, sodass die Lärmimmissionen sehr wohl tragbar sind.

Die SVP erachtet deshalb die vom Gemeinderat neu geltend gemachten Lärmschutzgründe als vorgeschoben. Die SVP befürchtet, dass damit im Winter der Eis- und Restaurationsbetrieb bewusst unrentabel gemacht werden solle, sodass sich die bereits früher beabsichtigte Schliessung des Winterbetriebes aufdrängen sollte. In einem zweiten Schritt würde alsdann wohl auch der Sommerbetrieb in Frage gestellt. Ähnlich wie beim Stadttheater versäumten es die zuständigen Behörden, rechtzeitig für den gebührenden Gebäudeunterhalt zu sorgen.

Auch wenn eine vermehrte Konzentration der Nachwuchsausbildung der Clubs auf der Allmend langfristig gesehen für den Eishockeysport durchaus als sinnvoll angesehen werden kann, ist es trotzdem extrem wichtig, die Eisfläche auf der Ka-We-De in Form von Kunsteis (nicht Synthetikeis!) weiter zu betreiben. Der freie Eislauf aber auch das zwangslose Eishockeyspielen auf der Ka-We-De stellt für Eishockeyspieler eine zwingend notwendige Ergänzung zu den Trainings dar. Nur in dieser Kombination können sie sich läuferisch auf das notwendige Niveau bringen. Zudem ist die Ka-We-De auch für das Clubleben und den Austausch mit anderen Spielern eine grosse Bereicherung. Auch für die nicht in Clubs organisierten Spieler und die unzähligen Freizeit-Hockeyspieler ist die Ka-We-De aus diesem Grund unverzichtbar.

Die Postulanten befürchten, dass die „Salamitaktik“ zu einer schrittweisen Aufgabe und Umwandlung der Ka-We-De führt. Die Postulanten setzen sich für den Erhalt der Ka-We-De ein und beantragen dem Gemeinderat, deshalb die Vornahme der folgenden Abklärungen, resp. Massnahmen:

1. Welche Abklärungen wurden vom Gemeinderat vorgenommen, um die von ihm geltend gemachten Einschränkungen des Eishockeybetriebes wegen Lärmproblemen zu verhindern?
2. Hat der Gemeinderat untersucht, ob überhaupt Einschränkungen nötig werden, wenn der Winterbetrieb auf der Ka-We-De im bisherigen Rahmen weitergeführt wird (Bestandesschutz)? Insbesondere ist bei dem Bericht zu berücksichtigen, dass in der kalten Jahreszeit – dies im Gegensatz zum Sommerbetrieb (Tennis/Wassersport) – die Fenster der Anwohner meist immer geschlossen sind und somit die Lärmbelastung in der kalten Jahreszeit ungleich tiefer ist.

3. Welche Auswirkungen sind zu befürchten, wenn der Eishockeybetrieb der Ka-We-De aufgegeben wird?
 - a) Allgemeine Auswirkungen?
 - b) für die Rentabilität der Ka-We-De im Winter?
 - c) Auswirkungen auf der gesamten Anlage; Auswirkungen auf Sommerbetrieb?
4. Die Eisfläche in der Stadt Bern für das Eishockey soll bekanntlich ausgeweitet werden. Postfinance Arena und das Weyerli sind bereits überlastet. Was für zusätzliche zentral gelegene und mit dem öV bestens erschlossene Eisflächen stünden für Anfänger und Schulen aber auch für frei trainierende Hockeyspieler zur Verfügung, insbesondere im Bereich Bern Ost?
5. Wurde untersucht, ob nicht der vermehrte Einbezug von geeigneten freiwilligen Begleitpersonen (ehemalige oder aktive Trainer und Lehrer) bei Sportstunden der Schulen eine sinnvolle und begeisternde Massnahme sein könnte, um Junge für diesen Sport zu motivieren? Wäre die Ka-We-De dafür wegen der zentralen und gut erschlossenen Lage und der Überschaubarkeit nicht besonders geeignet?
6. Kann der Gemeinderat vertiefte Abklärungen vorlegen, dass er mit der Aufgabe des Eishockeybetriebes nicht das Ende der Ka-We-De im Winter oder sogar im Sommer einläutet?
7. Der Gemeinderat wird aufgefordert, sämtliche Massnahmen und Abklärungen vorzunehmen, damit auch der Eishockeysport auf der Ka-We-De im bisherigen Rahmen weiterhin betrieben werden kann.

Begründung Dringlichkeit

Die Verhandlungen mit Postfinance sind offenbar weit fortgeschritten. Die Aufgabe des Eishockeybetriebes ist auf 2017/18 geplant. Die Vereine aber auch die Betreiberin des Restaurationsbetriebes brauchen eine gewisse Planungssicherheit, insbesondere betreffend der zu tätigen Investitionen. Aber auch die Eltern und Jugendlichen werden sich überlegen müssen, ob sie noch in der Ka-We-De mit dem Hockeysport anfangen wollen, wenn der Betrieb auf dieser Anlage schon kurz vor der Aufgabe steht. Die Dringlichkeit ist deshalb begründet.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.

Bern, 14. November 2013

Erstunterzeichnende: Alexander Feuz, Ueli Jaisli

Mitunterzeichnende: Roland Jakob, Karin Hess-Meyer, Kurt Rüeeggger, Manfred Blaser, Hans Ulrich Gränicher

Antwort des Gemeinderats

Im November 2013 hat der Gemeinderat die Eisstrategie 2013 genehmigt. Diese wurde im Januar 2014 vom Stadtrat zustimmend zur Kenntnis genommen (54 Ja, 8 Nein, 6 Enthaltungen).

Die Eisstrategie beschreibt die zukünftige Ausrichtung des freien Eislaufens und des Eishockeysports in der Stadt Bern. Sie wurde aufgrund der Planungserklärung des Stadtrats vom 2. Mai 2013 zum IAFP erstellt. Diese lautet wie folgt: Der Gemeinderat soll eine Reduktion von drei auf zwei Eisanlagen (allenfalls eine Reduktion der verfügbaren Eisfläche) vornehmen. Der Abbau hat zu Lasten des rückläufigen öffentlichen Eislaufs zu erfolgen und nicht auf Kosten des Eishockeys.

Nebst der Planungserklärung des Stadtrats galt es folgende weitere Rahmenbedingungen, Fakten und Überlegungen in die Strategie mit einzubeziehen:

- Die Zahlen im öffentlichen, freien Eislauf sind (kurzfristig zwar stark vom Wetter abhängig, aber) langfristig betrachtet rückläufig.
- Die Zahlen im organisierten Eishockeysport sind steigend.
- Öffentlicher Eislauf soll auf der Ka-We-De auch in Zukunft möglich sein.
- Weiterhin soll an drei Standorten in der Stadt Bern öffentlicher Eislauf stattfinden.

- Die Anzahl vorhandener Eisflächen muss aus Spargründen von fünf auf vier reduziert werden.
- Die Anzahl der Eishockeyfelder wird von zwei auf drei erhöht. Dies ist nur mittels kombinierter Nutzung von Eishockey und freiem Eislauf möglich. Das heisst, die Eishockeyfelder werden auch für den öffentlichen Eislauf genutzt.
- Die Konzentration des Eishockeysports (Eishockey-Cluster) auf dem Areal der Postfinance Areana ist sportlich und wirtschaftlich gesehen sinnvoll. Sie wird von den Eishockeyvereinen der Stadt Bern unterstützt.
- Die Konzentration von organisiertem Eishockeysport muss an Lärm unempfindlichen Orten stattfinden.

Alle diese Punkte galt es bei der Erstellung der Eisstrategie zu berücksichtigen. Die Lärmbelastung des Eishockeysports ist nur ein Punkt unter vielen, der mit berücksichtigt wurde.

Zu den einzelnen Punkten

Zu Punkt 1:

Stadtbauten Bern haben von unabhängiger Stelle ein Lärmgutachten für die Anlage im Weyermannshaus erstellen lassen. Die Resultate, welche grössere Massnahmen wie Einhausung oder Betriebseinschränkungen verlangen, wurden von einem ausgewiesenen Experten überprüft und bestätigt. Auch wenn die Messungen auf der Anlage im Weyermannshaus gemacht wurden und primär die Beurteilung für das Weyermannshaus im Vordergrund stand, können mit den Ergebnissen Rückschlüsse für die Ka-We-De gezogen werden.

Zu Punkt 2:

Bei Lärmbeurteilungen im Sport wird in der Rechtssprechung zunehmend auf eine deutsche Sportanlagenlärmschutzverordnung als Referenz für den Vollzug verwiesen. Dieser Bezug ist für Sportstätten in der Nähe von lärmempfindlichen Zonen wie zum Beispiel Wohnzonen problematisch, da für die Bemessung der Lärmbelastung die Spitzenschallwerte während der Ausübung einer Sportart, z.B. Schiedsrichterpfiffe oder Torjubel, massgebend sind. Werden die Grenzwerte überschritten, müssen laut Verordnung Massnahmen getroffen werden. Sobald auf einer Anlage bauliche Massnahmen (z.B. eine Sanierung) vorgenommen werden, führt dies zu einer Neubeurteilung auch hinsichtlich des Lärms.

Zu Punkt 3a:

Die allgemeinen Auswirkungen des fehlenden Hockeybetriebs auf der Ka-We-De können zum aktuellen Zeitpunkt nicht abschliessend beantwortet werden. Es hängt stark davon ab, wie die Ka-We-De weiterentwickelt wird und welche Angebote den organisierten Eishockeybetrieb ersetzen. Mit der Genehmigung der Eisstrategie hat der Gemeinderat auch entschieden, die Verbindung mit dem Tierpark intensiv zu prüfen. Eine Verbindung hätte ebenfalls Einfluss auf die Punkte a) b) und c).

Zu Punkt 3b:

Auch die Rentabilität kann wie in Punkt a) bereits beschrieben nicht abschliessend beantwortet werden. Fest steht, dass die Einnahmen aus den Eishockey-Eintritten, der Eisvermietung und der Umsatzbeteiligung am Restaurant auf jeden Fall tiefer sind, als die Energie- und Personalkosten, welche der Eishockeybetrieb verursacht (der Kostendeckungsgrad von Kunsteisbahnen liegt bei ca. 23 %).

Zu Punkt 3c:

Auf den Sommerbetrieb könnte die Einstellung des organisierten Eishockeys einen positiven Einfluss haben, da der Umbau durch den Wegfall des Eishockeyfelds einfacher wird und die Chance besteht, dass der Badebetrieb länger geöffnet werden kann als bisher.

Zu Punkt 4:

In der Stadt Bern gibt es derzeit nebst der Postfinance Arena **zwei** Eishockeyfelder (Weyermanns- haus und Ka-We-De). Diese sind stark ausgelastet. Darum sieht die Eisstrategie vor, dass es in Zukunft **drei**, statt zwei Eishockeyfelder gibt. Aus organisatorischen, sportlichen und wirtschaftlichen Überlegungen ist die Zusammenlegung von Hockeyfeldern sinnvoll. Mit der Umsetzung der Eisstrategie kann im Westen (ein Hockeyfeld) und insbesondere im Osten (zwei Hockeyfelder und Postfinance-Arena) Hockey gespielt werden. Für Schulen und Eislaufenanfängerinnen und -anfänger steht das Eisfeld auf der Ka-We-De weiterhin zur Verfügung. Das Spielen von „Soft-Eishockey“ für Schulen und Kinder (ohne Ausrüstung, auf Kleinfeld, allenfalls weicher Puck) sollte auch in Zukunft auf der Ka-We-De möglich sein.

Zu Punkt 5:

Nicht nur die Förderung des Eislaufs, sondern grundsätzlich wird die Förderung von Sport durch die Schulen und an den Schulen gepflegt. Dabei gibt es immer wieder Projekte, bei denen der entsprechende Sportverein oder Sportverband in den Schulen für „seine“ Sportart wirbt. Das Sportamt der Stadt Bern unterstützt solche Förderprojekte subsidiär.

Für Schulen im Osten der Stadt sind Anlagen im Westen weniger gut geeignet und umgekehrt. Es ist richtig, wenn die Eisstrategie weiterhin drei Standorte (aber mit unterschiedlicher Ausprägung) vorsieht. Es macht Sinn, dass auch in Zukunft im Westen und im Osten der Stadt Eishockey gespielt werden kann.

Zu Punkt 6:

Der Gemeinderat hat sich entschieden, die Ka-We-De weiter zu betreiben - im Sommer und im Winter. Die Kommunikation diesbezüglich ist klar und eindeutig.

Zu Punkt 7:

Der Gemeinderat hat die Eisstrategie genehmigt. Sie wurde vom Stadtrat zustimmend zur Kenntnis genommen (54 Ja, 8 Nein, 6 Enthaltungen). Die Eisstrategie sieht vor, den Eishockeybetrieb von der Ka-We-De auf das Areal der Postfinance zu verlegen. Sämtliche Eishockeyvereine und auch der auf der Ka-We-De beheimatete EHC 96 haben sich zu dieser Strategie positiv geäußert. Der Gemeinderat sieht keinen Anlass, derzeit weitere Abklärungen vorzunehmen oder von der Strategie abzuweichen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die Annahme des Postulats stünde im Widerspruch zur - vom Gemeinderat genehmigten und vom Stadtrat positiv zur Kenntnis genommenen - Eisstrategie; die finanziellen und personellen Folgen einer Postulatsannahme können heute nicht abgeschätzt werden. Dem gegenüber löst die Umsetzung der Eisstrategie keine Mehrkosten aus resp. sie ermöglicht Minderausgaben im Eisbereich.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat abzulehnen.

Bern, 7. Mai 2014

Der Gemeinderat